

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Märzangabe
Nr. 8/78
Preis: 0,05 M

Sender

Standpunkt Unser

In eindrucksvoller Weise macht die Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen deutlich, wie wir bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages vorangekommen sind, welche weiteren bedeutender Wandel sich im Leben unseres Volkes vollzogen hat. Die Wirklichkeitsnähe, die Konkretheit der herausgearbeiteten Aufgaben und die Zukunftsgewißheit, von der die Ausführungen geprägt sind, haben mich ganz unmittelbar angesprochen.

Ja, wir werden bestärkt in unserer festen Überzeugung: Unsere Republik verwirklicht erfolgreich das Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität. Der Kurs der Hauptaufgabe wird konsequent und unbeirrt fortgesetzt. Trotz aller Störversuche des Imperialismus! Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ist, wie Genosse Honecker erläuterte, Aufgabe und Schlüssel zu weiteren Erfolgen.

Die Ausführungen zur Güte der Erzeugnisse beispielsweise waren wie direkt an uns gerichtet. Qualität haben wir zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit erklärt. Wenn als Aufgabe genannt wird, Wissenschaft und Produktion wirksam miteinander zu verbinden, die Warenproduktion mit dem Gütezeichen Q in der Volkswirtschaft auf 126 Prozent zu erhöhen, so können wir darauf hinweisen, daß wir den Fototransistor SP 211 unter Parteikontrolle gestellt und für ihn das Gütezeichen Q beantragt haben. Wir werden unseren Teil dazu beitragen, die genannte Zielstellung zu erreichen.

Die Rede des Genossen Honecker kann man nicht mit einem einmaligen Lesen ausschöpfen. Sie ist für mich, für unsere Parteigruppe, eine gute Grundlage für das politische Gespräch.

Joachim Anklam,
Parteigruppenorganisator, DE



Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Dobrowolski“, DE

Foto: Borch

Unser Beitrag zum „Kurs DDR 30“

Das Kollektiv „Dobrowolski“ wurde 1972 im Werkteil Diode gegründet. Zur Zeit sind im Kollektiv 24 Kolleginnen und Kollegen tätig. Wir haben einen Antrag auf Bildung eines Jugendkollektivs gestellt.

Durch die Bildung des Jugendkollektivs wollen wir mithelfen, die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ in unserem Kollektiv durchzusetzen. Indem wir den Jugendlichen des Kollektivs mehr Verantwortung zuteil werden lassen, tragen wir mit dazu bei, an der Seite des FDGB den Beitrag der FDJ und aller Jugendlichen auf Kurs „DDR 30“ im sozialistischen Wettbewerb zu erhöhen.

Das Kollektiv stellt sich folgendes Kampfprogramm: — Innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs arbeiten

wir jeden Tag mit guter Bilanz, um aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt zu erzielen.

— Wir sind ständig um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Ausschussfaktoren bemüht.

— Alle in Frage kommenden Kollektivmitglieder arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen.

— Die Jugendlichen beteiligen sich aktiv an der MMM und verpflichten sich zu einer 60prozentigen Teilnahme am Neuererwesen.

— Als selbstverständlich betrachten alle Kollektivmitglieder die 100prozentige Beteiligung am Studienjahr der FDJ, und als Beweis der aktiven Teilnahme erwerben die FDJler des

Kollektivs das „Abzeichen für gutes Wissen“.

— Die rege Anteilnahme aller FDJler am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs betrachten wir als eine Klassenpflicht. Kulturpolitisch wollen wir dem Kollektiv neue Impulse geben.

Peter Schwob,
Leiter des Kollektivs
„Dobrowolski“

HEUTE:

Seite 3:

Unsere Armeen vereint das gemeinsame Ziel

Seite 4:

Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit

Tagung in Erfurt

Das Parteiaktiv des VEB Kombinat Mikroelektronik beriet am 27. Februar 1978 in Erfurt die nächsten Aufgaben. Diese erste Beratung im neuen Kombinat hatte die Auswertung des Referats des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Genossen Erich Honecker, über die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zum Inhalt. Das Referat über die Hauptaufgaben der Mikroelektronik und deren beschleunigter Einsatz in der Volkswirtschaft hielt Genosse Dr. Wedler, Generaldirektor.

An der Beratung nahmen teil das Mitglied des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt, Genosse Alois Bräutigam, das Mitglied des Zentralkomitees der SED, der Minister für Elektronik/Elektrotechnik, Genosse Otfried Steger, und Genossen aus den Kombinatbetrieben der Bezirke Frankfurt/Oder, Berlin, Dresden, Gera und Cottbus.

Woche der Waffenbrüderschaft wurde eröffnet

Die „Woche der Waffenbrüderschaft“ wurde am 21. Februar 1978 im WF mit dem Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ im Speiseraum 1 eröffnet. Genosse Karl-Heinz Dietrich, Vorsitzender der Kommission für sozialistische Wehrerziehung, betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß diese Woche ganz im Zeichen des 60. Jahrestages der Sowjetarmee steht. Die Sowjetarmee, so führte er aus, hat uns nicht nur vom Faschismus befreit, sie stand uns auch in den vergangenen Jahrzehnten als Schutzmacht zur Seite und vermittelte uns ihre reichen Erfahrungen beim Aufbau unserer Nationalen Volksarmee. Die Woche der Waffenbrüderschaft sei eine gute Gelegenheit, das Wehrbewußtsein und den Wehrwillen weiter zu festigen. Genosse Dietrich wünschte den Kollektiven viel Erfolg beim Wettfeiern um die „Goldene Fahrkarte“.

Ergebnisse Schießen um die Goldene Fahrkarte

Hier die besten Schützen des Tages:

Frauen:

Kollegin Painter, Abt. H 1:

35 Ringe

Kollegin Lösche, Abt. RF 1:

35 Ringe

Kollegin Mirus, Abt. DA 2:

35 Ringe

Kollegin Cyran, Abt. W:

34 Ringe

Männer:

Kollege Mittrach, Abt. Ö 6:

37 Ringe

Kollege Großer, FDJ-Sekr., B

37 Ringe

Wir möchten nochmals darauf hinweisen: Jeden Dienstag von 8 bis 10 Uhr, 11.30 bis 15 Uhr im Speiseraum 1 der Betriebsgaststätte besteht die Möglichkeit, sich am Fernwettkampf Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ zu beteiligen.

Wolfgang Hein,
Vors. d. GST-GO

Arbeitergenerationen

Am Sonnabend, 4. März, 10.10 Uhr, stellt Radio DDR II Arbeitergenerationen vor. Vorge stellt wird die Familie Langguth aus Meiningen. Der Großvater — ein ehemaliger Widerstandskämpfer — ist heute Parteiveteran. Sein Sohn ist Arbeiter im Meiningener Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Der Enkel absolviert zur Zeit seinen Dienst bei der NVA und ist ebenfalls im Werk beschäftigt. Wozu Betriebsgeschichte? Als Partner wurde auch der Parteisekretär des RAW, Siegfried Kleffel, ans Mikrofon gebeten.

Nachnutzbar auch für viele Kollektive unseres Werkes

Sowjetische Erfahrungen zur Verbesserung der Qualität

Zu unseren Gästen anlässlich der „Moskauer Tage in Berlin“ gehörte die Leiterin einer Komsomolbrigade der Produktionsvereinigung „MELS“, Nina Nikolajewna Karowina, ausgezeichnet mit dem „Orden des roten Arbeitsbanners“. Während einer Aussprache mit Gewerkschaftsfunktionären und Bestarbeitern unserer Werkteile berichtete die Komsomolzin über ihre Montagebrigade und wie das Kollektiv es verstanden hat, die beste Qualität in der Arbeit zu erreichen.

Die 24 Mitglieder der Brigade montieren fotoelektronische und Gasentladungsbaulemente. Das Kollektiv stellte sich 1974 die Aufgabe, durch eine weitere Verbesserung der Qualität der Arbeit den Plan der Warenproduktion um 2 Prozent zu überbieten. Um dieses Ziel zu erreichen, bildete die Brigade eine „Schule der hervorragenden Arbeit“. An 2 Tagen im Monat traf man sich nach der Arbeitszeit. Brigademitglieder, die den gleichen Arbeitsgang

durchführten, tauschten untereinander die effektivsten Arbeitsmethoden aus. Technologen und Bestarbeiter standen mit Rat und Tat zur Seite. Der Montageaufwand konnte wesentlich verkürzt werden, die Qualität verbesserte sich wesentlich. Heute stehen die Mitglieder der Brigade im persönlichen Leistungsvergleich von Arbeiter zu Arbeiter. Jeder zeichnet für die Qualität persönlich, materiell verantwortlich. Alle Kolleginnen haben sich so weit qualifiziert, daß sie an mehreren Abschnitten der Montage arbeiten können. Die 100-prozentige Selbstkontrolle der Teilequalität beim Montageprozess war eine der Grundlagen zur Rationalisierung der übernommenen Verpflichtungen. Diese Kontrolle erwies sich als wirksame Maßnahme zur Erhöhung der Erzeugnisqualität und zuverlässigen Verminde rung des Ausschusses. Die Arbeitsproduktivität konnte um 12 Prozent über den Plan hinaus gesteigert werden. Die Initiative der Komsomolbrigade, 2 Prozent der

Warenproduktion über den Plan hinaus durch Verbesserung der Qualität der Arbeit mit der Erzeugniszulieferung hat in der Vereinbarung „MELS“ breiten Widerhall gefunden. Sicher ist diese Initiative auch für uns „nachnutzbar“!

Die Moskauer Freunde versprachen, uns mit Rat und Tat zu unterstützen, so Nina Nikolajewna Karowina. Der am 2. Februar zwischen unserem Betrieb und der Vereinbarung „MELS“ unterzeichnete Freundschaftsvertrag gibt viele Möglichkeiten, diesen Erfahrungsaustausch weiterzuführen. So ist vorgesehen, daß unsere Werkteile Bildröhre und Röhre mit ihren Kollegen in Moskau in einen unmittelbaren Leistungsvergleich treten.

Nachzutragen sei, daß Nina Nikolajewna Karowina für ihre hervorragende Arbeit in der Freundschaftsgesellschaft mit der Ehrennadel der DSF während der „Moskauer Tage in Berlin“ ausgezeichnet wurde.

Bernd Redies

Herzliche Grüße aus Moskau

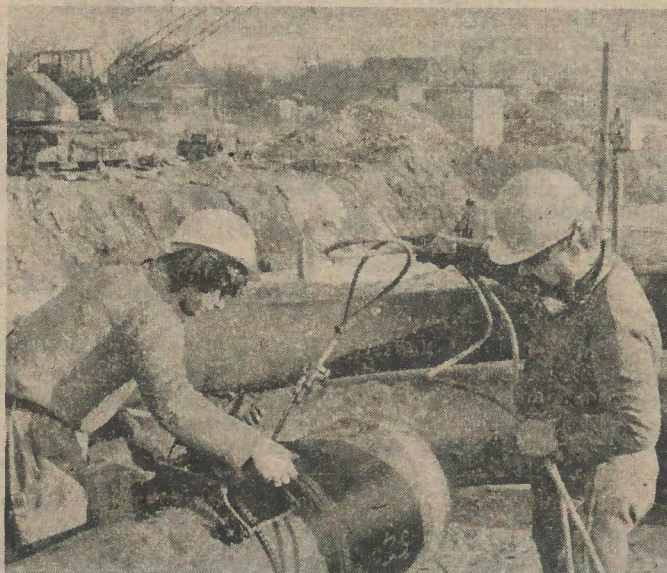
Anlässlich der „Moskauer Tage in Berlin“ grüßte das Kollektiv der Moskauer Produktionsvereinigung „MELS“ die Werktätigen des VEB Werk für Fernseh elektronik. In dem Brief heißt es:

„Die Veranstaltung zeugt erneut davon, daß sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen Moskaus und Berlins, zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR mit jedem Jahr weiter festigen ...

Wir freuen uns aufrichtig und brüderlich über die großen Erfolge auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus, die durch die Werktätigen der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, die Werktätigen der Hauptstadt der DDR, durch Ihr Kollektiv erreicht wurden. Uns hat tief bewegt, daß der sozialistische Wettbewerb im vergangenen Jahr, der die ganze Republik erfaßte, dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet war. Dar-

in sehen wir einen Ausdruck der Gefühle der großen Hochachtung und unverbrüchlichen Freundschaft zu unserem Land, des echten sozialistischen Internationalismus. Wir nähern uns einem historischen Datum — dem 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir wünschen Ihnen, werte Genossen, daß Sie mit weiteren Arbeitserfolgen dieses bedeutsame Jubiläum würdig vorbereiten.“



Eine gute Planerfüllung beim Anlauf des '78er Planjahres erreichten die Wohnungsbauer auf der Großbaustelle im Stadtbezirk Berlin-Marzahn.

Während im Wohngebiet zwei noch Tiefbauarbeiten und das Verlegen der Versorgungsleitungen überwiegend das Bau geschehen bestimmen, „wachsen“ im Wohngebiet eins die elfgeschossigen Neubauten „aus der Erde“. Aus Greifswald kommend, hilft Peter Naumann (r.), hier mit dem Berliner Dieter Uhle, im Rahmen der Berlin-Initiative. Die Kollegen vom VEB Technische Gebäudeausrüstungen-Heizungsbau schneiden Heißwasserrohre paßgerecht, damit diese im Sammelkanal montiert werden können.

Foto: ADN-ZB/Schneider

Kurz und Knapp

Themenplan für die Anleitung der Agitatoren

Der Themenplan für die Anleitung der Agitatoren, jeweils Montag um 7.30 Uhr in der Betriebsgaststätte, sieht im März folgende Themen vor:

6. März 1978: Alltag im Westen

20. März 1978: Stabile Preispolitik

27. März 1978: Auswertung der Leipziger Frühjahrsmesse 1978

Ehrenfried Rohde
Sekretär der
Agitationskommission

Veranstaltung für Schichtarbeiter im Kulturhaus

„Zu Gast bei Heinz Florian Oertel“ am Sonnabend, dem 4. März 1978, 9.30 bis 12.00 Uhr im T-Saal des Kulturhauses anlässlich des Internationalen Frauentages 1978.

Als Gäste begrüßen wir: Annekathrin Bürger, Schauspielerin; Wolfgang Wallroth, Sänger; John Stave, Eulenspiegel-Autor; Karin Ritschel, Pianistin; Erich Schmitt, Zeichner.

Einladungskarten werden über die AGO ausgegeben.

Vortrag mit Lichtbildern über Albrecht Dürer

URANIA Vortragszentrum Berlin, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34. Populärwissenschaftlicher Vortrag mit Lichtbildern: Dr. Albrecht Dohmann, Staatliche Museen zu Berlin, spricht am Dienstag, 7. März 1978, um 18.30 Uhr, über Albrecht Dürer.

Anlässlich des 450. Todestages des Malers und Graphikers, der für eine ganze glanzvolle Epoche in der Geschichte der deutschen Kunst die Maßstäbe setzte, so daß wir heute von der „Kunst der Dürerzeit“ sprechen, wird mit Hilfe von Lichtbildern Stellung, Bedeutung und Wesensart der Dürerschen Kunst und Kunstanschauung erörtert.

Eintritt: 2,55 M; ermäßigte Karten 1,55 M; Kartenvorverkauf: URANIA-Kasse, Stadtbibliothek

Die Angehörigen unserer Armeen vereint das gemeinsame Ziel

An die Leitung
des Werkes „Progreß“
Zeesen

Berlin, 23. Februar 1978

Werte sowjetische Genossen,
liebe Freunde!

Am 23. Februar begehen die Völker der Sowjetunion gemeinsam mit der gesamten fortschrittlichen Menschheit den 60. Jahrestag der Sowjetarmee.

Die Betriebsangehörigen des VEB Werk für Fernsehelektronik übermitteln Ihnen, verehrte Genossen, zu Ihrem Ehrentage die aufrichtigsten Glückwünsche und Kampfgrüße.

Die Sowjetarmee, als erste sozialistische Streitmacht der Welt, entstand auf Initiative der Partei Lenins im Feuer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und hatte ihre schwerste und härteste Bewährungsprobe im Großen Vaterländischen Krieg zu bestehen. Durch ihren selbstlosen Dienst für das sozialistische Vaterland, durch die aufopferungsvolle Erfüllung der internationalistischen Klassenpflicht erwarben sich die Sowjetstreitkräfte die Liebe und

Anerkennung des Sowjetvolkes, der Werktätigen der sozialistischen Staaten und der gesamten fortschrittlichen Menschheit.

Gemeinsam mit den sowjetischen Streitkräften stehen heute den Kräften des Imperialismus die Bruderarmeen der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft gegenüber, die im Warschauer Vertrag zusammengeschlossen sind. Die Angehörigen der sozialistischen Armeen vereint das gemeinsame Ziel, die friedliche Aufbauarbeit ihrer Völker, den Frieden und den Fortschritt in der Welt gemeinsam zu schützen.

Wir wünschen Ihnen, liebe sowjetische Genossen, Soldaten und Offiziere, zu ihrem Ehrentag weitere große Erfolge und im persönlichen Leben Gesundheit und Wohlergehen.

Kreßner
Betriebsdirektor

Richter
BPO-Sekretär

Grzesko
BGL-Vorsitzender

Piepkorn
Sekretär der FDJ-GO

Sechs Jahrzehnte Kampf um Frieden und Sicherheit in Europa

Eine Dokumentation zu den Initiativen der sowjetischen und der anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages für die kollektive Gewährleistung der europäischen Sicherheit. Zusammengefasst und eingeleitet von Ernst Laboor. — 1. Aufl. — Berlin: Dietz Verlag, 1977 — Etwa 126 S. Diese Quellenpublikation umfaßt den gesamten Zeitraum des Kampfes der sozialistischen Staaten für die europäische Sicherheit von 1917 bis 1975. Nach einer Einleitung, die in geraffter Form den sechs Jahrzehnte währenden Kampf um die europäische Sicherheit nachvollzieht, erfaßt die Dokumentation den wesentlichen Inhalt der Dokumente, vom Dekret über den Frieden, dem Vertrag von Rapallo, dem Potsdamer Abkommen bis zur Schlußakte von Helsinki.

Alexander M. Wassilewski: Sache des ganzen Lebens

Alexander M. Wassilewski: Sache des ganzen Lebens. Memoiren. 1. Aufl. — Berlin: Militärverl. d. DDR, 1977 — Etwa 592 S.: Fotogr. Aus d. Russ. übers.

Marschall der Sowjetunion A. M. Wassilewski, Chef des Generalstabs der Roten Armee von Juni 1942 bis Februar 1945, Frontoberbefehlshaber in der Ostpreußen-Operation und Oberkommandierender der Truppen des Fernen Ostens, schildert in diesen Erinnerungen seinen Lebensweg als Soldat, vor allem aber seine Tätigkeit in einem der höchsten Führungsorgane der Streitkräfte der UdSSR. Er zeigt und belegt durch viele erstmals hier veröffentlichte Dokumente, wie der historische Sieg des Sowjetvolkes ermöglicht wurde.



Im Gründungsjahr der NVA waren 34 Prozent der Offiziere Hoch- und Fachschulkader. Heute verfügen nahezu 90 Prozent über diese Ausbildung. Bereits seit 1957 beträgt der Anteil der aus der Arbeiterklasse stammenden Offiziere über 80 Prozent. 10 Prozent der Soldaten, 30 Prozent der Unteroffiziere und 80 Prozent der Offiziere sind Mitglied der SED.

Vorbildliche Leistungen beim Ehrendienst

Werte Genossen!

Es ist uns zur guten Tradition geworden, die Arbeitsstellen unserer Armeeangehörigen über den Entwicklungsweg dieser Genossen zu informieren.

Es ist mir deshalb eine besondere Freude, Ihnen heute Positives über die Entwicklung des Genossen Werner Lange berichten zu können.

Der Gefreite Lange ist seit Herbst Angehöriger unserer

Einheit und wurde auf Grund seiner vorbildlichen Leistungen in eine Vorgesetztenplanstelle eingesetzt. Seine nun an ihn gestellten höheren Aufgaben erfüllt er korrekt und zeichnet sich durch Initiative und Zuverlässigkeit aus. Genosse Lange ist ständig bemüht, sein Wissen und Können zu vertiefen und es im Interesse der Einheit zu nutzen. Der Gefreite Lange ist mehrmals für seine guten

Leistungen belobigt worden. Er ist Träger des Bestenabzeichens und im Besitz der Qualifikationsstufe der NVA.

Wir hoffen und erwarten, daß der Gefreite Lange seinen positiven Entwicklungsweg auch in Zukunft in seiner Arbeitsstelle konsequent weiterführt.

Mit sozialistischem Gruß!

Wallasief, Ufw.

Politstellvertreter, NVA



Waffenbrüderschaft verbindet NVA- und Sowjetsoldaten nicht nur auf dem Gefechtsfeld. Gemeinsame Kultur- und Sportveranstaltungen, Neuererkollektive und persönliche Beziehungen sind ihnen selbstverständlich

HINWEISE FÜR DIE TEILNEHMER an Schulen der sozialistischen Arbeit



Thema: Grundfondsökonomie — Faktor der Intensivierung

Zusammengestellt von Genossen Dieter Glocke, BGL

Es gibt heute keinen Bereich unseres Lebens mehr, in dem nicht Wissenschaft und Technik Einzug gehalten hätten. Wir nutzen wissenschaftlich-technische Erkenntnisse, um die Hausarbeit schneller zu verrichten und die zusätzlich gewonnene Freizeit interessanter und schöner zu gestalten. In noch weitaus größerem Maße hilft uns aber der wissenschaftlich-technische Fortschritt im Produktionsprozeß. Hier erweist er sich immer nachdrücklicher als wichtigster Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Dieses rasche Voranschreiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Produktionsprozeß wird besonders auch in der zunehmenden Ausstattung des einzelnen Werktätigen mit Maschinen und Ausrüstungen, also mit Grundfonds, sichtbar. Betrug beispielsweise im Jahre 1965 der durchschnittliche Grundmittelbestand je Berufstätigen in unserer Industrie 46 825 Mark, so erhöhte er sich bis 1976 auf 78 765 Mark und ist im letzten Jahr noch weiter angestiegen.

Besonders im letzten Planungsjahr haben wir große Anstrengungen unternommen, um durch die Erhöhung der Grundfondausstattung den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Produktionsprozeß durchzusetzen. Auf dem IX. Parteitag der SED konnte Genosse Honecker feststellen, daß rund 40 Prozent des vorhandenen Grundfondsbestandes in den Jahren 1971 bis 1975 in Betrieb genommen wurden. In unserer Volkswirtschaft standen aber nicht nur mehr, sondern auch technisch vollkommene Maschinen und Ausrüstungen zur Verfügung. Ein Ausdruck dafür ist der wachsende Automatisierungsgrad der Ausrüstungen.

Dieser Betrag in unserer Industrie 1970 33 Prozent und belief sich 1976 auf 43,2 Prozent. Diese technisch vollkommeneren Anlagen führten zur Erhöhung des Automatisierungsgrades der Arbeit. Verrichteten 1970 erst 6,6 Prozent der Werktätigen der Industrie ihre Arbeit an automatisierten Anlagen, so

waren es 1976 schon acht Prozent. Zahlen, die Erfolge widerspiegeln, zugleich aber auch aussagen, was zu tun bleibt.

Durch diese Entwicklung wurden wichtige Voraussetzungen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erleichterung der Arbeit vieler Werktätigen geschaffen. Benötigten wir 1955 noch durchschnittlich 68 Arbeitsstunden, um eine industrielle Warenproduktion in Höhe von 1000 Mark zu produzieren, so waren es 1965 noch 31 Arbeitsstunden, 1970 dann 22 Arbeitsstunden und 1975 nur noch 17 Arbeitsstunden.

Der Mensch bleibt das belebende Feuer der Produktion

Viele bisher von Menschen verrichteten Arbeiten konnten auf Maschinen übertragen werden. Und wenn wir sachlich sind, dann müssen wir sogar sagen, daß unsere technischen Helfer die bisher manuell ausgeführten Arbeitsgänge schneller und mit größerer Präzision durchführen. Benötigt der Mensch für eine elementare logische Operation etwa eine Zehntelsekunde, so gibt es heute bereits elektronische Rechenmaschinen, die in einer Sekunde 10 000 bis zwei Millionen Operationen und mehr bewältigen.

Aus solchen Tatsachen darf nicht geschlossen werden — bürgerliche Ideologen versuchen das allerdings immer wieder —, daß die menschliche Arbeit immer unwichtiger wird. Wir wissen um die große Bedeutung neuer hochproduktiver Maschinen und Anlagen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Tritt aber zu den hochproduktiven Maschinen und Anlagen nicht der Mensch, um sie in seinen Dienst zu stellen, dann bleiben sie tote Gegenstände. Sie allein schaffen keine neuen Werte.

Vom Einsatz der Grundfonds hängt die Effektivität der Arbeit ab

Damit sich die wachsende Grundfondausstattung also die Effektivität unserer Arbeit erhöht, ist sie klug zu nutzen. Wir müssen unsere Grundfonds so einsetzen, daß sie zu einer weiteren Vertiefung der Intensivierung in unseren Betrieben führen. Mit ihnen sind mehr und qualitativ bessere Ergebnisse zu produzieren. In welchem Maße das gelingt, hängt entscheidend von der Qualifikation eines jeden einzelnen, von der besseren Beherrschung des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses ab. Die Arbeit des Menschen wird also keines-

falls bedeutungsloser, sondern wächst in ihren ökonomischen Wirkungen. Deshalb orientieren die Produktionskollektive in ihren Wettbewerbsverpflichtungen zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR auf die volle Wahrnehmung der Verantwortung an jedem Arbeitsplatz, auf die Erhöhung der Qualifizierung sowie das schöpferische und aktive Verhalten eines jeden Kollegen. Durch die bessere Auslastung der Grundfonds, so wurde in der Entscheidung des 9. FDGB-Kongresses mehrfach betont, mobilisieren wir Reserven, die uns allen nutzen.

Rationell auslasten — eine Notwendigkeit der technischen Entwicklung

Zieht man einen Mantel, einen Anzug oder ein Kleid selten an, benutzt man ein hochwertiges Erzeugnis nur wenig, schont man es. So ist es im allgemeinen. In der Produktion aber gilt gerade das Gegenteil. Daß mit nicht genutzten Produktionseinrichtungen keine Güter geschaffen werden, sieht jeder. Daß aber die Volkswirtschaft durch die Nichtnutzung obendrein noch belastet wird, ist schon nicht mehr so ohne weiteres zu erkennen.

Für die Produktion von Maschinen sowie deren Erhaltung und Pflege muß gesellschaftliche Arbeit aufgewandt werden. Und diese Aufwendungen dienen in unserer Volkswirtschaft beizukommen dazu, daß die modernen Grundfonds möglichst viel für unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik bringen. Mit ihnen sollen mehr und qualitativ hochwertige Waren produziert werden, um die wachsenden Bedürfnisse des Volkes immer besser zu befriedigen.

Von unserem Vermögen, Maschinen und Anlagen rationell für die Produktion von mehr und qualitativ besseren Gebrauchsgegenständen einzusetzen, hängt es wesentlich ab, wieviel Grundfonds die Gesellschaft zur Verfügung stellen muß, um beispielsweise Waren im Werte von 1000 Mark zu produzieren. Nutzen wir unsere Grundfonds sehr gut aus, dann brauchen wir weniger Maschinen und Anlagen einzusetzen, um das genannte Produktionsvolumen an Waren zu fertigen. Gelingt uns das aber in geringerem Maße, dann wird unsere Volkswirtschaft belastet, weil wir mehr Grundfonds dafür brauchen. Mit dem Niveau der Ausnutzung unserer Grundfonds nehmen

wir also direkten Einfluß auf die Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit.

Zur rationellen Auslastung unserer Grundfonds veranlaßt uns aber auch der wissenschaftlich-technische Fortschritt. Er führt dazu, daß Maschinen heute schneller als früher veralten, obwohl man durchaus noch mit ihnen arbeiten kann.

Und weil dieser Zeitraum immer weiter zusammenschmilzt, ist es um so dringlicher, die Leistungsfähigkeit der Maschinen voll auszunutzen. Durch einen hohen Produktionsausstoß sollen sie sich in möglichst kurzer Zeit „bezahlt“ machen, das heißt, die Aufwendungen für diese Maschinen und Anlagen sollen in Gestalt der Amortisation wieder schnell in den Betrieb zurückfließen. Das schafft die Voraussetzungen, um veraltete Maschinen durch neue zu ersetzen.

1976 verfügten wir in unserer Industrie über einen Grundmittelbestand in Höhe von 243,8 Milliarden Mark. Betrachten wir jedoch seine rationelle Nutzung, dann stoßen wir auf große Reserven. Die Produktionszeit der Maschinen und Anlagen kann täglich knapp 20 Stunden betragen. Dabei

sind technisch und technologisch bedingte Stillstandszeiten berücksichtigt. Im Durchschnitt waren unsere Grundmittel jedoch nur 10 bis 11 Stunden ausgelastet. Die hochproduktiven Maschinen und Aggregate waren 14,7 Stunden in Funktion, obwohl geplant war, sie 15,6 Stunden pro Tag auszunutzen.

Erfüllte Pläne, kein Alibi für die richtige Ausnutzung von Reserven

Angesichts derartigen Tatsachen kann man sich nicht damit zufriedengeben, daß die Produktionspläne doch erfüllt und übererfüllt wurden. Die Frage ist, wie wir dies erreicht haben. Beim näheren Hinsehen kommen wir nämlich zu dem Schluß, daß durch bessere Auslastung der Maschinen die Arbeit erleichtert, die Anzahl der Überstunden, die zur Planerfüllung durchgeführt wurden, abgebaut und mehr produziert werden kann. Der Volkswirtschaftsplan 1978 orientiert daher erneut auf die Erhöhung der Grundfondsökonomie. Genosse Schürer sagte hierzu auf der 7. Tagung des ZK der SED: „Große Reserven liegen nach wie vor in der Erhöhung der Schichtarbeit. Berechnungen haben ergeben, daß bei einer Verbesserung der Schichtauslastung allein der hochproduktiven Ausrüstungen der Industrie um eine Stunde täglich eine Mehrproduktion in einer Größenordnung von 500 bis 600 Millionen Mark möglich ist, ohne daß neue Maschinen und Anlagen investiert werden müssen.“

Um die Nutzung dieser vorhandenen Reserven geht es, wenn eine bessere Grundfondsökonomie sowohl vom IX. Parteitag der SED als auch vom 9. FDGB-Kongreß gefordert wurde. Das liegt in unser aller Interesse, weil wir dadurch über mehr Gebrauchswerte

verfügen können. Und hinzu kommt, daß wir dafür keine neuen Investitionen benötigen, sondern „nur“ das bereits Geschaffene besser in unseren Dienst zu stellen haben.

Rationalisierung — Mittel zur Erhöhung der Grundfondsökonomie

„Auf dem 9. FDGB-Kongreß gab Genosse Harry Tisch hierauf die Antwort:

„Der Weg dazu führt... nur über die innerbetriebliche Rationalisierung zur Einsparung von Arbeitsplätzen und Freisetzung von Arbeitskräften für die weitere Erhöhung der Schichtarbeit sowie über mehr Konsequenz bei der Aussonderung veralteter Grundmittel. Eine weitere Frage ist die Senkung der Stillstands- und Wartezeiten. Auch hier liegen noch beträchtliche Reserven.“

Mit der sozialistischen Rationalisierung haben wir das Mittel, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigt durchzusetzen und dabei ineffektiv gewordene Arbeitsplätze zu beseitigen. Indem wir die Zahl der Arbeitsplätze reduzieren, sind wir in der Lage, das wertvolle Arbeitsvermögen effektiver einzusetzen und unsere Grundfonds besser zu nutzen.

Die Rationalisierung ist als eine weitgesteckte Aufgabenstellung aufzufassen. Genosse Honecker erklärte in Dresden hierzu: „Die gute Organisation der Produktion gehört ebenso dazu wie die Sicherung der Kontinuität, die sinnvolle Arbeitsplatzgestaltung und die Einführung neuer Technologien und automatisierter Ausrüstungen. Deshalb müssen die Investitionen noch stärker dafür eingesetzt werden als bisher vorgesehen. Deshalb fordern wir von den Betrieben und Kombinat den

Eigenbau von Rationalisierungsmitteln in großem Umfang.“

Die sozialistische Rationalisierung spricht jeden an, weil sich hier moderne Erkenntnisse der Wissenschaft mit den reichen Produktionserfahrungen und Fertigkeiten der Arbeiterklasse verbinden. Dieses Schöpfer-tum, dieser Erfindergeist eines jeden einzelnen ist zielstrebig zu entfalten, um den im Planjahr 1978 erforderlichen Leistungsanstieg in unserer Volkswirtschaft zu unser aller Nutzen zu erreichen.

Neue Technik erfordert höheres Qualifikationsniveau

Es ist kein Wunder, daß das Interesse für neue und hochproduktive Maschinen und Ausrüstungen wächst, weil sie jene materiell-technischen Voraussetzungen sind, um in einer Zeiteinheit mehr Erzeugnisse herstellen zu können, die wir für die Erfüllung der Hauptaufgabe benötigen. Je besser uns das insbesondere durch die Umsetzung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse gelingt, um so effektiver wird das für unsere gesamte Volkswirtschaft.

Also ist es notwendig, das wissenschaftlich-technische Niveau unserer Maschinen und Ausrüstungen generell zu erhöhen und bei den für unsere Volkswirtschaft entscheidenden Haupterzeugnissen und Verfahren das internationale Niveau mitzubestimmen.

Die Entwicklung und Produktion derartiger leistungsfähiger Ausrüstungen ist aber nur eine wichtige Aufgabe. Ein zweites, keineswegs zu unterschätzendes Problem besteht darin, im Anwendungsbereich alles zu tun, diese höhere Leistungsfähigkeit der Maschinen auch voll zu nutzen. Eine wesentliche Bedingung hier-

für ist das Qualifikationsniveau der Werktätigen.

Und da kann es uns nicht um irgendeine Qualifizierung gehen, sondern um eine arbeitsplatzbezogene Ausbildung, die die Werktätigen befähigt, die ihnen anvertrauten Aggregate zu beherrschen und mit hoher Produktivität für die Erzeugung eines größeren Produktionsvolumens einzusetzen.

Diese hohe Sachkenntnis ist auch Bedingung, um Havarien zu vermeiden.

Von besonderer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang, daß ab 1976 etwa 80 Prozent der eingesetzten Absolventen direkt in der Produktion beziehungsweise in den Produktionsvorbereitenden Bereichen ihre Tätigkeit aufnehmen.

Nachdrücklich zeigt sich hier, welche Rolle die produktionstechnische Ausbildung der Werktätigen spielt, um nach Übernahme neuer oder rationalisierter Anlagen und Geräte die projektieren Parameter schnell und stabil zu erreichen. Bei dieser planmäßig betriebenen langfristigen Vorlaufqualifizierung erhielten unsere Betriebskollektive auch tatkräftige Unterstützung von ihren Partnerbetrieben aus der UdSSR.

Selbstverständlich ist die Qualifizierung nicht eine einmalige, wenn auch längerfristige Aktion. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird kontinuierlich verwirklicht. Analog gilt es, sich ständig mit neuen Erkenntnissen vertraut zu machen. Daraus erwächst mit Notwendigkeit die kontinuierliche politische und fachliche Weiterbildung, die systematische Durchführung planmäßiger, arbeitsbezogener technischer Schulungen, die von größerer Ordnung, Sicherheit und Disziplin begleitet sein müssen. Das sind wichtige Bedingungen, um die neue Technik zu beherrschen und hohe ökonomische Ergebnisse zugunsten der Verbesserung der Lebenslage unseres Volkes zu erzielen.

Durchschnittlicher Grundmittelbestand in der Volkswirtschaft

1975 betrug der durchschnittliche Grundmittelbestand etwa 577 Milliarden Mark, darunter in der Industrie 229,2 Milliarden Mark (Preisbasis 1966)

Anteil der Industriebereiche (in Mrd. M)	
Energie- und Brennstoffindustrie	54,3
Chemische Industrie	45,6
Maschinen- und Fahrzeugbau	35,6
Elektrotechnik/Elektronik/Gerätebau	13,2
Metallurgie	13,2
Leichtindustrie	16,8
Textilindustrie	10,7
Lebensmittelindustrie	16,1
Andere Industriebereiche	23,7

Standpunkt

In der Nr. 5/78 des „WF-Sender“ wurden Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit, zusammengestellt von Genossen Dieter Glocke, gegeben. In einer ersten Auswertung der Gesprächsleitungen der Kollektive „Nipkow“ und „Intensivstandhaltung“ konnten wir dieses Material auf den zwei Seiten als außerordentlich wertvoll für die Teilnehmer einschätzen. Er erleichtert die Vorbereitung, das Selbststudium ganz beträchtlich,

weil der Kern des jeweiligen Sachverhalts klar umrissen herausgearbeitet wird. So konnten wir feststellen, daß Kollegen, die dieses Material benutzt hatten, sich reger als sonst an der Diskussion beteiligten. Da es sich um die ersten Hinweise dieser Art für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit handelte, muß sich diese Serie natürlich erst noch in größerem Maßstab durchsetzen. Wir würden das sehr begrüßen.

Heinz Groeger
Intensivstandhaltung TM 3

Ordnung muß schon sein!

Ordnung muß sein, denn Ordnung muß man haben, Ordnung ist das halbe Leben. Das gehört sich so und trifft ordnungsgemäß auch für den alljährlichen Titelkampf bzw. dessen Verteidigung zu. Diese Ordnung muß her, damit es einen echten, meßbaren Maßstab für die Titelverteidigung gibt und nicht die Möglichkeit besteht, daß einzelne die besten Rosinen aus dem Kuchen lösen.

Ordnung muß sein! Das trifft zum Beispiel für die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit zu. Überwiegend führen unsere Kollektive der sozialistischen Arbeit ihre Schulen außerhalb der Arbeitszeit durch. Das schließt nicht aus, daß es aber auch in dieser oder jener Ecke unseres Betriebes Kollektive gibt, deren staatliche Leiter mit Augenblicken ihre Schulen der sozialistischen Ar-

beit sozusagen „fifty-fifty“ Arbeits- und Freizeit machen. Das wiederum finden sicherlich zumindest die 108 Kollektive, die fünfmal, und die 20 Kollektive, die bereits zehnmals mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurden, nicht in Ordnung. Meinen Sie nicht auch? Es ist wohl nicht in jedem Fall gut, staatliche Leiter in Aufregung zu setzen. Aber wir meinen, diese Sache lohnt sich für alle!

AUS DEN KOMBINATSBETRIEBEN

BETRIEB DER SOZIALISTISCHEN ARBEIT



Nr. 17 — 21. 9. 1977

funkwerk-echo

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED IM KOMBINAT VEB FUNKWERK ERFURT · STAMMBETRIEB

„Das Beste zum 60.“ Die Aktion „Das Beste zum 60.“, die erste journalistische Gemeinschaftsaktion von über 70 Redaktionen der Betriebszeitungen, Betriebs-

funk des Erfurter Bezirkes mit dem FDGB fand seinen erfolgreichen Abschluß. Anliegen dieser Gemeinschaftsaktion zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der

Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war es, die konsequente Erfüllung entscheidender Schwerpunktaufgaben des Planes Wissenschaft und Technik im jewei-

ligen Betrieb auf der Grundlage des Politbürobeschlusses vom 14. Dezember 1976 zu sichern. Zu den Ergebnissen gehört, daß die Leninschen Prinzipien zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs umfassend durchgesetzt werden und sich viele schöpferische Aktivitäten von Arbeitern, Ingenieuren und Neuerern auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik entwickelten.

Erfurter Betriebs-MMM
Etwa 50 Objekte, vorwiegend aus dem Plan Wissenschaft und Technik, bestätigen das Schöpfer-tum der jungen Erfurter Funkwerker.

In der Zeit vom 20. bis 24. Februar führen sie ihre Betriebs-MMM durch. So wird auch ein digitaler Temperaturregler (DTM 1) aus der Meßgeräteentwicklung vorgestellt. Diese MMM-Aufgabe resultierte aus einem 1977 eingereichten Neuerervorschlag von drei Kollegen.

14 Sektionen umfaßt die BSG des Funkwerkes Erfurt. Im Januar 1978 führten sie ihre Delegiertenkonferenz durch. Die Arbeitsentscheidung reicht mit der Aufgabenfülle bis in das Jahr 1980.

Hallo, Junge Leute!

Genosse Horst von Dabrowski, Direktor für Produktion, zur

MMM-Führungs- konzeption 1978

Die erste Vorlage, mit der sich die Direktion im Jahre 1978 auseinandergesetzt hat, war die Direktionsvorlage I – 1/78. Sie trägt die Überschrift „Führungskonzeption MMM 1978“. In ihr wird das MMM-Jahr 1977 ausgewertet und werden Schlußfolgerungen für eine weitere Qualifizierung der MMM-Arbeit im VEB Werk für Fernsehelektronik für 1978 gezogen. Diese Führungskonzeption bildet die Grundlage für die Arbeit der Fachkommission im laufenden Jahr und dient der Sicherung einer disziplinierten und kontinuierlichen Erfüllung der vom Betriebsdirektor der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenke“ anlässlich der Eröffnung der Bezirksmesse der Meister von morgen 1977 übergebenen Schwerpunktaufgaben.

Wie sah die Bilanz 1977 auf dem Gebiet der MMM-Arbeit aus?

90,3 Prozent aller Jugendlichen bis zum 25. Lebensjahr konnten in die MMM-Bewegung mit einbezogen werden. 251 Aufgaben wurden von diesen Jugendlichen realisiert und dabei ein gesamtgesellschaftlicher Nutzen in Höhe von 2 236 000 Mark erzielt. Hierbei zählen besonders die in der Aktion Materialökonomie erzielten Einsparungen von 1 154 100 Mark und die Arbeitszeiteinsparung in einem Umfang von 135,7 TStd. Auf der Basis dieses Nutzens konnte dem Konto junger Sozialisten ein Betrag in Höhe von 180 599 Mark zugeführt werden.

Mit der Verleihung der Ehrenurkunde des Präsidiums der Kammer der Technik, dem Ehrenpreis des Generaldirektors für die beste FDJ-Grundorganisation, einem Diplom des Oberbürgermeisters und der Verleihung der Artur-Becker-Medaille in Bronze fand die MMM-Arbeit 1977 auch eine hohe gesellschaftliche Anerkennung. Dennoch können wir mit den bisheri-

gen Ergebnissen nicht zufrieden sein, denn nicht überall, d. h. in jedem Werkteil und Fachdirektorat, wird mit gleicher Konsequenz und jugendlichem Elan an der Realisierung der gestellten Aufgaben gearbeitet. Erfreulich, daß in der Beteiligung die Werkteile an der Spitze stehen. Weniger erfreulich, immer wieder mahnen zu müssen, daß die guten Leistungen der Jugendlichen sich nicht automatisch auf dem Konto junger Sozialisten niederschlagen. Hier gilt es, insbesondere durch die ökonomischen Leiter in den Werkteilen und Fachdirektoraten mit größerer Konsequenz als bisher auf die Einhaltung der vom Betriebsdirektor getroffenen Festlegungen zu achten. Schlußlicht und Sorgenkind in der MMM-Arbeit 1977 war das Direktorat für Sozialökonomie. Gemeinsam mit den Besten, mit aktiver Unterstützung durch die Fachkommission, sollte es uns 1978 gelingen, die Jugendlichen in diesem für die Betreuung der Werktätigen unseres Betriebes so wichtigen Direktorat mehr als bisher in die MMM-Bewegung einzubeziehen und ihnen ent-

sprechende Aufgaben zu übertragen.

Welche Aufgaben sind 1978 von uns zu realisieren?

Es ist unser erklärtes Ziel und bildet den Hauptinhalt der Führungskonzeption MMM 1978, 90 Prozent aller Jugendlichen in die MMM-Bewegung einzubeziehen. Darunter 80 Prozent aus der Arbeiterjugend. Mit rund 200 Aufgaben wollen wir uns an der Lösung von Schwerpunktaufgaben unseres Betriebes beteiligen und einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen von 2 Mio Mark realisieren. 80 Prozent dieser Aufgaben sind aus dem Plan Wissenschaft und Technik herauszuziehen und bilden damit die Gewähr dafür, daß der Jugend tatsächlich anspruchsvolle hohe Zielstellungen übergeben werden. Wir haben uns vorgenommen, dem Konto junger Sozialisten mindestens einen Betrag von 150 TM zuzuführen, und wir werden mit etwa 40 Exponaten an der Betriebs-MMM, mit etwa 15 Exponaten an der Kreis-MMM in Köpenick, mit etwa 4 Exponaten an der Bezirks-MMM und mit zwei Exponaten an der Z-MMM in Leipzig



Am 23. Februar jährte sich zum 60. Mal der Tag, an dem Abteilungen der im Entstehen begriffenen Roten Armee im Raum von Narwa und Pskow den Vormarsch überlegener deutscher Truppen zum Stehen gebracht haben. Auf Beschluß der Sowjetregierung wird dieser Tag zum Gedenken an diese erste große Bewährungsprobe jährlich als Gründungstag der Sowjetarmee begangen. Damit entstand erstmals die Armee eines Staates, in dem die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und anderen Werktätigen ihre Macht errichtet hat. Ihr Auftrag wurde von Beginn an von den Klasseninteressen der Arbeiterklasse bestimmt: den Sozialismus zu schützen und die imperialistischen Aggressoren zu zügeln.

Von Beginn an erfüllt sie bis heute ehrenvoll diesen vom proletarischen Internationalismus geprägten Auftrag. Heute bilden die sowjetischen Streitkräfte den Kern der Verteidigungsmacht des Sozialismus. Sie haben den Hauptanteil daran, daß der Friede in Europa bereits über 30 Jahre wahr.

Durch die Angehörigen des Truppenteils Schmidt der Grenztruppen der DDR wurde dieser Tag mit besonderen Anstrengungen vorbereitet. Sie wollten ihren Waffenbrüdern als Geburtstagsgeschenk vorbildliche Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung überreichen. In der „Woche der Waffenbrüderschaft“ haben sie eine erste Zwischenbilanz über die Verwirklichung ihrer Wettbewerbsverpflichtungen gezogen. Bis jetzt können schon viele Kollektive auf gute bis sehr gute Leistungen zurückblicken.

In diesen Tagen wurde besonders durch militärische und sportliche Leistungsvergleiche Zeugnis über den erreichten Ausbildungsstand abgelegt. Allerdings wird auch zwischen unseren beiden Pateneinheiten der Erfahrungsaustausch genutzt, um zu sichern, daß die Grenzen des Sozialismus jederzeit gesichert bleiben.

Wenn wir unseren sowjetischen Waffen- und Klassenbrüdern die Glückwünsche überbringen, dann in der Gewißheit:

An der Seite der Sowjetarmee werden wir den sozialistisch-kommunistischen Aufbau zuverlässig schützen. An ihrer Seite zu kämpfen, heißt, siegreich zu kämpfen!

teilnehmen. Leider ist es uns 1978 noch nicht möglich, im Rahmen von Werkteilmessen allen Beteiligten Gelegenheit zu geben, mit ihren Leistungen sich der breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Es ist leider so, daß von den rd. 200 Aufgaben nur jede 5. MMM-Leistung ausgestellt werden kann.

Ab 1979 soll sich das verändern. Die Voraussetzungen hierfür sind bereits jetzt in der Phase der Planung und Vorbereitung auf das MMM-Jahr 1979 durch die Werkteile und Fachdirektorate zu treffen.

Für junge Leute

14. März:

„1 x 1 der Partnerschaft“
„Das Leben zu zweit will gelernt sein.“ Beratung durch Frau Dr. Finsterbusch-Zorn

15. März:

„Die Sparkasse berät.“
Herr Mäbert gibt Ratschläge über Kredite

16. März:

„Er – sie – es und der Haushalt“
Einteilung der Hausarbeit schafft gutes Familienklima

21. März:

„Kosmetik ist kein Luxus“
Kosmetische Beratung durch den DLB Berlin

Standpunkt

Die FDJler der AFO Diode helfen aktiv mit, das Kampfprogramm der Grundorganisation „Conrad Blenke“ zu realisieren. In Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR ver-

pflichten wir uns, nach persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten. Das heißt, daß wir unsere Zielstellungen, wie zum Beispiel:
– Senkung der Grundmaterialkosten in Höhe von 550 TM;
– Erreichen einer Arbeitszeiteinsparung von 20 T Stunden durch Intensivierung;

– Bearbeitung von 38 MMM-Aufgaben und 13 Neuervereinbarungen;

– Erlangung des Gütezeichens Q für den Fototransistor SP 211 auf jeden Jugendlichen bzw. FDJler aufschlüsseln.

Damit erreichen wir eine bessere Abrechenbarkeit der ökonomischen Ziele

und ein höheres Verantwortungsbewußtsein eines jeden FDJlers und Jugendlichen am Arbeitsplatz und im gesellschaftlichen Leben. Eine erste Auswertung der Ergebnisse erfolgt am 1. Mai 1978.

Gertraud Palmreuther,
AFO-Sekretär Diode

Fünfundzwanzig Jahre im WF

Zuverlässig und qualitätsbewußt

Auch die ihrem Wesen nach beständigen Mitarbeiter — und zu denen zählt unser Jubilar Werner Krause — geraten in Schwierigkeiten, ihre Betriebstreue zu motivieren.

Kollege Krause ist Facharbeiter, Galvaniseur von Beruf, ein Praktiker, stets unkompliziert, offen, einfach und eindeutig, auch in seinen Gedanken und Aussagen. Daher begründet er seine 25jährige Tätigkeit in dem Meisterbereich Galvanik des Bereiches Vorfertigung mit Aussagen wie: „Arbeiten muß man überall; Probleme und Konflikte gibt es auch woanders.“

Auf den ersten Blick hin fehlt dieser Antwort etwas an Feierlichkeit, an Würde, vielleicht auch an Schminke, aber gerade dafür ist unser Kollege Krause nie zu haben gewesen.

Ein humorvoller Realist, wie er beurteilt seine Situation nüchtern, jedoch keinesfalls pessimistisch, denn die

zahlreichen Mitarbeiter, darunter auch einige Leitungskräfte, die den Kollegen Krause für einige Jahre auf diesem Lebensabschnitt begleiteten, haben doch als Mensch und Kollege gegenüber dem Kollegen Krause bestanden. Das Arbeitsklima, das kollegiale Verhältnis, die Arbeitsbedingungen und seine persönliche Einflußmöglichkeit auf Kritikwürdiges schufen eben für unseren Kollegen Krause das ausreichende Maß an Anforderungen, sich wohl und sicher in unserer Gemeinschaft zu fühlen.

Nicht zuletzt trägt die Anerkennung seiner Verhaltensweisen im Kollektiv und seiner fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen mit zu dieser langjährigen Betriebszugehörigkeit bei. Ungeachtet seiner stark angeschlagenen Gesundheit räumen Leitungskräfte und Fachkollegen dem Kollegen Krause unverändert beispielhafte Arbeitsergebnisse ein. Gerade junge Facharbeiter können von diesem

„alten Hasen“ viel erfahren. Kollege Krause hat ein positiv ausgeprägtes Qualitätsbewußtsein.

Wäre die Frage gestellt, wann hat der Kollege Krause eigentlich Nachbesserungen oder sogar Ausschuß fabriziert?, blieben uns selbst seine unmittelbaren Kollegen ein Beispiel hierfür schuldig. Kollege Krause war stets pünktlich und zuverlässig und zeichnete sich in all diesen Jahren durch hohe Einsatzbereitschaft aus. Er gehört zu denjenigen Mitarbeitern, die durch eine persönliche Arbeitseinstellung und einen Berufsstolz motiviert sind, d. h. schon vor einer Anweisung ihren Auftrag erkennen und zupacken.

Für seine guten Arbeitsleistungen wurde Kollege Krause als „Bestarbeiter“ (September 1976) im Werkteil R und als Aktivist 1954 geehrt. Als Mitglied der sozialistischen Brigade „Käthe Kollwitz“ wurde er viermal mit dem Ehrentitel

gegnungen zwischen den Festivalteilnehmern und den Werkträgern, was seinen Niederschlag auch in einigen Brigadebüchern fand. Beifall und solidarisches Mitgehen waren hier, wie überall anlässlich des Festivals, zu erkennen und zeigten, daß Sänger und Zuhörer gleicher Sinn und gleicher Mut vereint. Der Betriebsfunk unseres Werkes gestaltete eine Direktübertragung, um allen Mitarbeitern des WF einen Eindruck dieser Veranstaltung zu vermitteln. **Annedore Karer** FD Forschung und Entwicklung



„Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Mit großer Initiative hat Kollege Krause mehrere Jahre als Arbeitsschutzobmann für den Meisterbereich Galvanik und als Mitarbeiter im Verkehrssicherheitsaktiv des Betriebes gewirkt.

Im Rahmen seiner verbliebenen Möglichkeiten nimmt Kollege Krause an kollektiven Veranstaltungen in

seiner Brigade teil und pflegt in bescheidenem Maße zwei Hobbys: sein Motorrad und das Angeln. Wir wissen von unserem Kollegen Krause, daß er nichts stärker herbeiwünscht als das Mindestmaß an Gesundheit, was ihm seine Arbeitsfähigkeit wieder ermöglicht.

Diesem Wunsch schließen wir uns vorrangig an. **Alfons Schäfer** Abteilungsleiter RV 1

Stimmungsvolles Meeting im Lichthof

Um unseren Kolleginnen und Kollegen eine kleine Kostprobe vom 8. Festival politischen Liedes zu geben, fand am 16. Februar ein stimmungsvolles Meeting im Lichthof unseres Betriebes statt. Aus der Türkei stellte sich der Solist und Liedermacher Timur Selcuk mit seinen

Liedern vor. Festivalteilnehmer aus Griechenland, Angola und die bulgarische Singegruppe Alen Mak zeigten einige Ausschnitte aus ihrem Programm anlässlich der Woche des politischen Liedes in der DDR-Hauptstadt. Es kam während dieser Veranstaltung zu herzlichen Be-



Teilnehmer am Festival des politischen Liedes aus Angola, die bei einem Meeting im WF auftraten
Foto: Borch

Berlin grüßt Moskau

Einer Einladung des Politstellvertreters des sowjetischen Betriebes Progreß Zeesen, Genossen Oberstleutnant Kogewnikow, folgend, gestalteten wir am Vorabend des 60. Jahrestages der ruhmreichen Sowjetarmee und Seekriegsflotte, am 19. Februar 1978, im Soldatenklub der Freunde unser Programm „Berlin grüßt Moskau“. Das Programm wurde von 800 Soldaten und Familienangehörigen der sowjetischen Freunde besucht.

Für viele unserer jüngeren Mitwirkenden war es das erste Mal, daß sie vor Angehörigen der Sowjetarmee in einem künstlerischen Programm mitwirkten. Die Veranstaltung wurde ein großer Erfolg. Viele Titel des Programms mußten wiederholt werden.

Im überfüllten Soldatenklub gestalteten sich diese von der politischen Leitung des Betriebes Zeesen angeregte Veranstaltung und das danach mit dem Politstellvertreter und dem Chefindingenieur stattgefundenen Freundschaftstreffen zu einem herzlichen Bekenntnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Das tief nachwirkende Erlebnis führte zu den Vorschlägen, bald wieder für unsere Freunde möglichst eine Freilichtveranstaltung durchzuführen. Unsere Vorschläge werden dem Genossen Oberstleutnant Kogewnikow übermittelt. Das soll ein Teil unserer Vorbereitung auf den 11. Kongreß der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft sein. **Karl Aschrich**, Kulturhausleiter

Ein Dankeschön dem Kollektiv der Kantine

Die Genossen des Innendienstes der 2. Hundertschaft möchten sich hiermit herzlich bei den Kolleginnen der Kantine unter der Leitung der Kollegin Gründer für die ausgezeichnete Hilfe, die sie im Jahre 1977 gaben, bedanken. Oft arbeiten die Kolleginnen länger, damit der Ablauf der Ausbildung

auch auf dem Gebiet der Verpflegung gewährleistet ist. Aus diesem Grunde ist diese Leistung besonders hoch zu bewerten. Wir wünschen diesem Kollektiv auch weiterhin sehr gute Erfolge und eine gute Zusammenarbeit mit dem Innendienst der 2. Hundertschaft. **Joachim Bauer, I. d. L.**



Die närrischen Tage sind nun vorbei. Auch in der Redaktion hat man sich wieder ernsthaften Dingen zugewendet. Wir hoffen jedoch, daß es uns gelungen ist, auch Ihnen ein verstecktes Schmunzeln abzugewinnen. Wir lassen die Faschingszeit 1978 ausklingen mit diesem Foto aus dem Kindergarten „Olga Benario“.

Foto: Selchow

Im Wohnbezirk nebenan

Edith Mieth, Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Freundschaft-Solidarität“:

Eine Wandtafel, die man betrachtet

Eine Wandtafel besonderer Art fertigten unsere Patenschüler für die Brigade an.

Jeder Schüler hat seinen künftigen Beruf, den Betrieb, ein passendes Bild für die Tätigkeit dargestellt. So wissen wir, welchen Weg unsere Patenschüler am 1. September 1978 gehen werden. Be-

trachtet man sich die Tafel genauer, ist der inhaltliche Wert, ein unserer Zeit entsprechend politischer Beitrag für die vorbildliche Sozialpolitik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Unsere Schüler gehören einer Hilfsschule an und beginnen

Wer kümmert sich um den weiteren Lebensweg der Schüler? Wo erhalten sie Arbeit? Wer gibt ihnen das Recht auf Arbeit? Das sind Fragen, die uns bewegen. Diese Kinder in Westdeutschland sind schon in der Schule abgeschrieben!

Die Wandtafel in unserer Abteilung ist aussagekräftig. Wir sind eine Durchgangsabteilung und viele Kollegen bleiben stehen und betrachten eingehend, was unsere Patenschüler mitteilen. Vielleicht für einige Kollegen eine Beruhigung, die Kinder in Hilfs- und Sonderschulen haben, die Zukunft ihrer und unser aller Kinder ist gesichert. Dank der Beschlüsse des IX. Parteitages und der Fürsorge unseres Staates, eine richtige Antwort auch für jene, die es manchmal nicht wahr haben wollen.

Speiseplan vom 6. 3. bis 10. 3. 78

Montag, 6. 3. 78

Linseneintopf mit Fleisch, 0,60 M
Sauerbraten, Rotkohl, Klöße, 1,30 M
Kalbsbraten, Erbsen, Kart. (Schonkost) 1,40 M
Grießbrei m. Kompott, 0,50 M
Sülze, Remoul. Gurke, Röster, 0,80 M
Schulesen I u. Stralau: Linseneintopf m. Fleisch, 1 Apfel
Schulesen II u. Rentner: 2 gek. Eier, Krautsalat, Kart. 1 Apfel

Dienstag, 7. 3. 78

Kohlrübeneintopf m. Entenfl., 0,60 M
Hühnerfrikassee, Krauts. Reis (Schonkost) 1,30 M
Kohlroulade, 1 Apfel, Kart. 1,00 M
Schnitzel, Rosinenkraut, Kart. 1,40 M
Jägerschnitzel, gem. Salat,

Makk. 0,70 M
Schulesen I u. Stralau: Grönlandschnitte, Kräuters., Kart., Quarksp.
Schulesen II u. Rentner: Jägerschnitzel, gem. Salat, Makk. 1 Orange

Mittwoch, 8. 3. 78

Weißkohleintopf m. Fleisch 0,60 M
Burgunderbraten, Rotkohl, Klöße 1,30 M
Szg. Gulasch, Quarkspeise, Kart. 1,10 M
Rührei, Spinat, Kart. (Schonkost) 0,80 M
Zwiebelquark, Möhrensalat, Kart. (Schonkost) 0,70 M

Schulesen I u. II, Stralau u. Rentner: Weißkohleintopf mit Fleisch, 1 Banane

Donnerstag, 9. 3. 78

Pichelsteiner Eintopf m. Bockwurst, 1,00 M
Topfwurst, Leberwurst,

Sauerk., Kart. 0,50 M
geb. Fischfilet, Krauts. Majosalat (Schonkost) 0,80 M
Dtsch. Beefsteak, Bayr. Kraut, Kart. 1,00 M
Eierkuchen, Suppe, Apfelsmus 0,50
Schulesen I und Stralau: Topfwurst, Sauerk., Kart., 1 Orange
Schulesen II u. Rentner: Bratwurst, Bayr. Kraut

Freitag, 10. 3. 78

Brühreis m. Huhn (Schonkost) 1,00 M
Knacker, Sauerk., Erbspüree 1,00 M
Rippchen, Sauerk., Kart. 0,70 M
Käblerkambr., Bayr. Kraut, Kart., 1,20 M
Kotelett, Kohlrübengem., Kart., 1,40 M
Schulesen I u. II, Stralau und Rentner: Gulasch, Krauts., Kart. Änderungen vorbehalten!

Zum Wochenende

Waagrecht: 1. vorbeugende Maßnahme, Krankheitsverhütung, 7. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 10. Fluß in Mittelnorwegen, 11. Heilmittel, Arznei, 14. Blutgefäß, 15. Halbaffenart auf Madagaskar, 16. Zeichenlehrer Goethes, 18. Seil, Tau, 20. englische Schulstadt, 22. Modelliermasse, 24. elektrischer Heißluftapparat, 26. Nachrichteneinheit, 27. Bartabnahme, 29. zweiter Kalif, Gefährte Mohammeds, 31. Brauch, Sitte, 33. Messer, 35. belgische Stadt nahe der französischen Grenze, 37. europäische Hauptstadt, 38. Kritiker, 40. Frieden (russ.), 41. Schwung, Begeisterung, 42. Genesungsheim, Heilstätte.

Senkrecht: 1. Hochland in Innerasien, 2. Komponist wertvoller Unterhaltungsmusik in der DDR, 3. indische Wasserpfeife, 4. Preisgrenze, 5. ein Edelgas, 6. Schwimmvogel, 8. Nebenfluß der Rhone, 9. bewegliches Möbelstück für Säuglinge, 12. aktive Immunisierung gegen Infektionskrankheiten, 13. Stadt an der Elbe, 14. italienischer Naturwissenschaftler, 17. Wintersportgerät, 19. griechischer Buchstabe, 21. Schwanzlurch, 23. Niederschlag, 25. skandinavische Münze, 26. Backware, 27. Teil des Brustkorbs, 28. Stufenfolge, Reihe, 29. Oper (ital.), 30. Teil des Mittelmeeres, 32. Impfstoff, 34. reiherartiger Storchvogel, 36. Stadt nordöstlich von Tokio, 39. Fels, Schiefer.

1		2		3		4		5	6		7	8		9
								10						
11			12		13						14			
				15					16		17			
13	19				20		21				22			23
				24	25					26				
27		28				29		30			31			32
			33						35		36			
37						38							39	
					40									
41							42							

Schnellere Reparaturen

Die Reparaturschnelldienste der acht VEB Kommunale Wohnungsverwaltung der Hauptstadt leisteten im vergangenen Jahr Soforthilfe bei Schäden an der Sanitär-, Elektro- und Heizungsinstallation von Wohn- und Gesellschaftsbauten in 75 529 dringenden Fällen. 1978 werden die Reparaturschnelldienste noch besser den UKW-Sprechfunk nutzen, die Stillstandszeiten der Kfz weiter senken und

auf diesem Wege die Zahl der Einsätze je Produktionsarbeiter von 350 auf über 400 erhöhen. Verstärkt wird der Einsatz in der zweiten und dritten Schicht sowie an den Wochenenden. Der Ausbau der Reparaturschnelldienste wird nicht zuletzt durch die verstärkte Lehrlingsausbildung ermöglicht. Gegenwärtig erhalten 375 Jugendliche bei den VEB KVV eine Lehrausbildung.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp. Stellv. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Genosse Hübner, Fachdirektorat Technik, Genosse Schiller, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genosin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon 63 527 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND)

Kindermund

Störche sind ins Dorf zurückgekehrt und füttern ihre Jungen.
„Nun sind sie wieder da“, sagt der kleine Peter.
„Jetzt bekomme ich bestimmt eine kleine Schwester!“

„Ich kaufe mir eine“, sagt Gert, „denn wir sind reich.“
„Und ich“, sagt Heinz, „bekomme eine aus dem Teich.“
Daraufhin ganz zaghaft Müllers kleine Reni: „Mir ham keen Geld, bei uns macht Vater das alleene!“